

„Beim Humor hört der Spaß auf“

Marcello über seinen „Chef“ Gunzi Heil, die Kabarett-Bundesliga und Karlsruher Gruben

Wo der Karlsruher Kabarettist Gunzi Heil auftritt, ist Marcello nicht weit. Die Klappmaulpuppe mit den Zügen von „Literaturpapst“ Marcel Reich-Ranicki (und der von Heil entsprechend nachgeahmten Stimme, zu hören auf Heils neuer CD „mol was anneres“) steuert auf der Bühne satirische Anmerkungen bei und war daher auch mit von der Partie, als Gunzi Heil bei der erstmals angesetzten Kabarett-Bundesliga für Karlsruhe an den Start ging und den formidablen zweiten Platz belegte. Unser Redaktionsmitglied Andreas Jüttner sprach mit Marcello über die Strapazen von hundert Autokilometern im ungeheizten Koffer, die literarische Qualität von Regionalzeitungen sowie Bau- und andere Gruben in Karlsruhe.

Herr Marcello, zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zum zweiten Platz – aber kann ein Papst, auch ein Literaturpapst, denn überhaupt einen zweiten Platz belegen?

Marcello: Danke, Danke, aber Sie wissen ja, dass ich mir diese Bezeichnung als Literaturpapst nicht selbst ausgesucht habe. Und seit die Bild-Zeitung einmal mit der Schlagzeile „Wir sind Papst“ 80 Millionen Bundesbürgerinnen und Bundesbürger über Nacht zu Päpsten erklärt hat – wo wollen Sie da anfangen zu sortieren?

Herr Heil ist ja der Meinung, dass es bei dieser Kabarett-Bundesliga gar nicht ums Gewinnen ging, sondern um Vernetzung der „Szene“.

Marcello: Ja, das sagt er mir auch immer, vielleicht ist das so eine typische Karlsruher Bescheidenheit – alles Quatsch. Natürlich wollten wir gewinnen. Wer bei einem solchen Turnier antritt, der muss gewinnen wollen. Beim Humor hört schließlich der Spaß auf. Lesen Sie mal Sigmund Freuds Abhandlung über den Witz, ein fürchterliches Buch. Nein – jeder will Gold, gerade bei dem Börsenkurs heute. Jetzt ist es Silber geworden, auch gut. Jogi Löws Truppe holte in Südafrika Bronze und sie

hatten trotzdem eine riesige Fanmeile in Berlin, da müsste in Karlsruhe für Silber zumindest eine Besichtigung des Rathausbalkons drin sein.

Würden Sie sich ins Goldene Buch der Stadt eintragen?

Marcello: Ich müsste es vorher lesen.

Sie haben ja mit Herrn Heil nicht nur den Vizetitel sondern auch neues Publikum gewonnen. Wie wirkt sich das aus?

Marcello: Ja, das ist ja das Schlimme, das Ganze hat ja Nebenwirkungen. Herr Heil wird prompt wieder von den Kleinkunsthöfen eingeladen, die ihn vorher nicht kannten. In Aschaf-

fenburg waren wir schon ein zweites Mal. Hamburg und Hannover sind nach der Sommerpause dran, später dann Würzburg, Oberhausen, Mainz und Goslar. Wahrscheinlich muss ich da überall auch wieder mit.

Ist das denn so schlimm für Sie?

Marcello: Mein lieber Herr Jüttner, Sie sind noch jung. Sie haben ja keine Ahnung was das für mich bedeutet. Nicht nur Hunderte von Kilometern im dunklen, ungeheizten Koffer, nein, Herr Heil bringt mich immer dazu in fremden Städten auf der Bühne die Lokalzeitungen zu lesen, weil er es sich in den Kopf gesetzt hat, stän-

dig tagesaktuelle und ortsspezifische Anmerkungen zu machen. Nehmen Sie mal, weil wir gerade davon sprachen, die „Goslarsche Zeitung“. Pardon: Eine Zeitung, die die Buchstabenfolge „arsch“ sogar in ihrem Namen trägt, die würde ich normalerweise nicht mal mit demselben anschauen. Aber insgesamt muss ich sagen, dass es auch für mich immer wieder überraschend ist, auf welche Ideen Lokalredakteure kommen.

Sie sind also nach wie vor begeisterter Zeitungsleser?

Marcello: Natürlich, aber selbst darauf ist kein Verlass. In Hamburg musste ich aus einem Panini-Sammelheft für prominente Hamburger Köpfe vorlesen und versuchen mit dem Publikum Klebebilder von Helmut Schmidt und Freddy Quinn zu tauschen. Das hat mit Literatur überhaupt nichts zu tun.

Da gehen Sie also nicht mehr hin?

Marcello: Doch, es fehlt uns noch Heidi Kabel mit der Nummer 23.

Aber literarische Aspekte kommen ansonsten doch im Programm von Gunzi Heil wirklich nicht zu kurz.

Marcello: Ja richtig, richtig, aber das meiste passiert ohne mich am Klavier. Ich komme ja grad mal fünf, sechs Minuten raus und in der Zeit muss ich dann diese ganzen Blättchen abarbeiten. Wäre ich nicht so alt, ich würde ein Bürgerbegehren auf die Beine stellen. Aber die habe ich als Puppe ja gar nicht.

A propos Bürgerbegehren: Sie haben sich in den vergangenen Jahren nicht gerade positiv über die U-Bahn-Pläne in Karlsruhe geäußert. Jetzt wird in der Stadt fast überall gebuddelt – haben Sie nun resigniert?

Marcello: Ach nein, wissen Sie, in der Frage Tunnel ja oder nein, da ist das Kind doch schon längst in die Grube gefallen. Es sind jetzt sogar deutlich mehr Gruben in der Stadt als Kinder. So kann man sich eine Statistik auch schön graben. Aber schauen Sie, ich bin jetzt 90 Jahre alt. Ich weiß nicht, ob ich die Fertigstellung des Tunnels überhaupt je erleben werde. Nicht einmal, ob es die Kinder in Karlsruhe je erleben werden. Das ist doch auch ein schöner generationsübergreifender Aspekt.

Befürchten Sie etwa, dass das Geld ausgeht? Im nächsten Doppelhaushalt soll ja schon kräftig eingespart werden, sogar beim bislang nie angetasteten Staatstheater.

Marcello: Nun ja, vielleicht hat man durch den Infopavillon nicht nur die Sicht auf das Staatstheater verbaut, sondern gleichzeitig auch den Blick auf die Institution verloren – aus den Augen, aus dem Haushalt. Wenn man schon beim Musengaul spart... Dieses vielleicht bald fliehende Pferd war ja bisher immer eine heilige Kuh und hat eh nur drei Beine. Da ist bei weiteren Kürzungen Stolpern und Straucheln nicht verwunderlich. Sie können ja zum Beispiel nicht bei einem Orchester sagen: Oha, die Geigen haben wir mehrfach – streichen wir von den Streichern alle doppelten raus aus dem Doppelhaushalt und lassen die erste Geige übrig, dann ist es nicht mehr die Erste sondern die Einzige. Und eine Geige macht eben keine Händelfestspiele.

Ist vielleicht der große Stadtgeburtstag 2015 ein Lichtblick?

Marcello: Ja, auf jeden Fall. Es ist ja ein Glück für Karlsruhe, dass dieser Stadtgeburtstag nicht mit einer Bewerbung verknüpft ist. Ich wüsste zumindest nicht, dass sich bis jetzt eine andere Stadt darum beworben hätte, den Karlsruher Stadtgeburtstag zu feiern. Da kann man also zuversichtlich sein.

BNN-Interview



NIMMT KEIN BLATT VOR DEN KLAPPMAULMUND: Die von Gunzi Heil erfundene und gesprochene Puppe Marcello.

Foto: Jörg-Mark Kasassoglou